

Medikamentenabbruch und die Folgen

Bericht eines Angehörigen

(Namen geändert)

1. Ralf Bayer (Betroffener)

Walter und Christine Bayer (Eltern)

Ralf Bayer (geb. 1984) hat Realschulabschluss und Abschluss der Höheren Handelsschule in Wunstorf. 1-jähriges Vollzeit-Berufspraktikum in Berenbostel, ca. 200 Bewerbungen für einen Ausbildungsplatz innerhalb von 3 Jahren, keine Zusage. Dann an Dr. Blindow-Schule (Bückeburg) und Bumann-Schule (Hannover) mit Berufsausbildung gescheitert.

2. Ralf klagt über Schmerzen im Nacken, Kopf, Kopfhaut, Unruhe, Schlaflosigkeit, Körpermissempfindungen. Sein Hausarzt schickt ihn in diverse Krankenhäuser zur Untersuchung, z.B. Stadthagen, Minden, Neustadt a. Rbge., Friederikenstift, Ärztehaus Raschplatz: keine organischen Befunde.

Eines Abends verletzt er sich mit einer spitzen Nagelschere am Hinterkopf. Er blutet. Sein Hausarzt schickt Ralf sofort ins KRH nach Wunstorf. Der Arzt vermutet schon lange psychische Störungen.

Im KRH wird paranoide Schizophrenie diagnostiziert. Er bleibt 6 Monate dort und entsprechende Tabletten helfen ihm. Auch andere Maßnahmen nützen. So wird er entlassen und wohnt dann bei den Eltern.

3. Eine eigene Wohnung kann er kurz nach seinem 25. Geburtstag beziehen. Es ist eine möblierte 38 m²-Wohnung in Wunstorf. Dort setzt er die Medikamente – gegen den Rat der Ärzte – ab. Unheil folgt. Es folgt eine rasche Verschlechterung seiner Gesundheit, Chaos in der Wohnung, „falsche“ Freunde plündern sein Konto, Schulden, Mahnungen, Schwarzfahren nach Hannover, Strafbefehle, etc.

Wir „besorgen“ eine vom Gericht in Neustadt bestellte Betreuerin. Sie ist für alle Belange zuständig, kümmert sich aber um nichts. Ralf hat sich die Betreuerin ausgesucht. Ein Strafbefehl über 350,- € (wiederholtes Schwarzfahren) wird nicht bezahlt. Also Alternative: 4 Wochen Haft in Achim bei Bremen. Sogar Ratenzahlung erlaubt das Gericht. Nichts geschieht. Also Knast. Vater Walter ruft noch bei Gericht in Neustadt an: Ralf ist nicht haftfähig. Keine Chance.

Nach zwei Wochen kommt der Anruf aus Achim: „Holen Sie Ihren Sohn ab und bringen Sie 200,- € mit. Das ist dann die Reststrafe. Ihr Sohn ist nicht haftfähig.“ Mutter Christine holt Ralf per Bahn ab.

4. Kaum zu Hause in seinem Appartement geht das Chaos weiter. Er nimmt nach wie vor keine Tabletten. Ein Medizinischer Dienst scheitert. Ralf lässt den Dienst nicht in die Wohnung oder er ist nicht zu Hause. Eine neue amtliche Betreuerin versucht alles, um Ralf umzustimmen. Medikamente sind wichtig. Er will aber nicht. Es folgen Wutanfälle und Schlimmeres: Er demoliert die Scheiben seiner Wohnung, auch die Tür mit Glasfenster ist kaputt. Polizei- und Notarztbesuche sind nicht hilfreich. Per Gerichtsbeschluss muss Ralf wieder ins KRH nach Wunstorf. Er ist „austherapiert“, trotzdem wird er im KRH einigermaßen medizinisch eingestellt.
5. Es folgt das Sozial-therapeutische Zentrum in Bad Pyrmont. 9 Monate im „geschlossenen Bereich“, dann „offener Bereich“.
- Der Gesundheitszustand bessert sich nach zwei Monaten, als Ralf regelmäßig die verordneten Tabletten nimmt. Er ist zugänglich, hat schließlich stundenweise Ausgang und besucht Cafés, Dönerläden und später sogar das Thermalbad. Eine Begleitperson muss aber dabei sein.
- Im „offenen Bereich“ ist es für Ralf nicht besser, sondern schlechter. Da er keinen Begleitkumpel findet, darf er nicht mehr ins Thermalbad. Eine trostlose Abteilung ist das in Bad Pyrmont.
- Ralf „flüchtet“ mehrmals per Bahn nach Hannover und wohnt „auf der Straße“, meist im Hauptbahnhof, er übernachtet häufig im Obdachlosenasyll. Er hat kein Geld, keine Zigaretten (Ralf raucht stark), nicht einmal Papiere hat er bei sich.
- Als die Eltern Ralf in Bad Pyrmont besuchen wollen, kommt die Antwort: „Wir wissen nicht, wo er ist.“ Christine, Ralfs Mutter, ist entsetzt. Sie sucht ihn in Hannover mit Hilfe von Fotos bei der Bahnpolizei und der Bahnhofs-Mission. Alle kennen sie ihn: „Er ist friedlich, tut keinem etwas, wir können nichts machen.“ Rechtlich alles o.k.
- Dann fährt er per Bahn regelmäßig zu uns, isst sich satt, schläft mittags und dann ab nach Hannover. Er ist stolz, dass er sein Leben „im Griff“ hat. Hat er aber nicht!
- Nach ca. 2 Wochen Straßenleben ist er kaputt. Sein Verhalten ist mehr als auffällig. Er redet pausenlos mit sich selbst, ist unruhig, getrieben und hat merklich abgenommen. Christine schnappt sich Ralf bei einem seiner Besuche bei uns und fährt ihn ins KRH. Es ist Samstag, 14.00 Uhr. Um 18:00 Uhr kommt der zuständige Arzt, betrachtet und untersucht Ralf. Er stellt den schlechten Zustand fest. Wochenlang „auf der Straße“, keine Medikamente, kein vernünftiges Essen, etc.
- „KRH Wunstorf ist für Bad Pyrmont nicht zuständig. Ich überweise Ralf nach Hildesheim ins AMEOS-Krankenhaus (Psychatrie).“ 10 Minuten später kommen die Johanniter und fahren Ralf nach Hildesheim. Die Betreuerin erfährt davon 3 Tage später und ist einigermaßen erstaunt.
6. AMEOS-Hildesheim tut Ralf sehr gut. Das Personal ist kompetent, freundlich, und Ralf fühlt sich wohl. Die notwendigen Medikamente nimmt er – auch mit etwas Druck durch das Personal. Wir besuchen Ralf – wie immer – jede Woche, und Ralf wird nach zwei Monaten „gesund“ entlassen. Per Taxi geht es nach Bad Pyrmont in „sein“ Heim.

Am nächsten Tag ist er wieder zu uns geflüchtet. „Nach Bad Pyrmont gehe ich nicht mehr“, sagt Ralf.

Er hat mit seiner Betreuerin ein Wohnheim ausgesucht. Es ist in Hannover in der Mellendorfer Straße, „Haus Wilkening“. Dort sind noch 2 – 3 Monate Wartezeit. Sein Gesundheitszustand ist relativ gut. Wir entscheiden, dass er bei uns wohnen kann, solange er noch warten muss. Christine sorgt für gute Verpflegung, und Ralf genießt die Wochen bei uns. Er ist kreativ, hilft uns, kauft regelmäßig ein. Wir machen Fahrrad-Ausflüge, gehen regelmäßig zum „Lieblings-Griechen“. Lammfleisch, Lammkoteletts sind seine Lieblings-Speisen.

Seit Ende April ist er dann im Heim. Ob er stabil bleibt? Wir hoffen es, aber erste Anzeichen sprechen dagegen. Leider. Alles wiederholt sich. Ohne Medikamente kann eine schizophrene Person nicht leben.